

Das 4. Kapitel der Benediktinerregel in der mittelhochdeutschen Literatur

Von Carl Selmer, New York, Hunter College

Einen Großteil der Literatur des ausgehenden deutschen Mittelalters bildet die von den Philologen im allgemeinen viel zu wenig beachtete Übersetzungsliteratur. Während die mehr weltlich gearteten Dichtungen dieses Literaturzweiges hauptsächlich aus den lateinischen Klassikern schöpften (z. B. Virgil, Cato, Seneca, P. Syrus etc.), zogen die Dichtungen geistlichen Charakters ihre Nahrung größtenteils aus den Schriften der Kirchenväter, hauptsächlich aber aus der Biblischen Geschichte. Es ist ja auch nicht verwunderlich, daß gerade die Bibel dazu angetan war, auf die breiten Massen des Volkes einen Eindruck auszuüben. Sie ist deshalb auch stark in derjenigen Dichtungsart vertreten, die dem gewöhnlichen Volke am nächsten stand, nämlich der gnomischen Dichtung. Es ist dies jene Dichtung des *nidern swances*, die sich bemüht, dem Hörer (oder Leser) moralische Grundsätze in dichterisch angehauchter Form beizubringen. Die Verfasser solch kleiner Dichtungen waren sich meist auch der Unzulänglichkeit ihrer Kleinkunst bewußt und blieben oft unbekannt. Um zum Auswendiglernen anzuregen, wurden diese Produkte auch zumeist in sinnfälligen Reimen abgefaßt, nicht unähnlich den wohlbekannten Katechismusversen, die oft ein viel treuerer Begleiter auf dem Lebenswege sind als die längsten Lehren und Nutzenwendungen.

Wenig würde man vermuten, daß außer den Kirchenvätern und der Bibel auch die Benediktinerregel, oder wenigstens Teile derselben, auf diese Weise in die Volkspoesie des Mittelalters eingedrungen ist. Wie sollten auch die nur für Weltflüchtlinge bestimmten Lebensvorschriften eines Klosters für das breite Volk von Interesse sein können? Und dennoch beherbergt unter ihren 73 Abschnitten die Regel ein Kapitel, das seinem Inhalt und seiner Form nach ganz dazu angetan war, auf die breiten Volksmassen zu wirken und so, allerdings als herrenloses Gut, in die Spruchliteratur einzugehen. Es ist dies jenes eigenartige 4. Kapitel, das seiner Anlage nach in scharfem Gegensatze zu den übrigen Kapiteln steht und eine Sammlung christlicher Prin-

zipien darstellt. Dunkel ist die Herkunft dieses Kapitels. Es kann uns heute auch nicht interessieren, wer der Verfasser dieser Sammlung war, ob St. Benedikt selbst, wie Butler zu glauben geneigt war, oder ob sie eine Sammlung frühchristlicher *Dicta* darstellt, die Traube, Plenkers und Weymann und neuestens auch Herwegen lange vor die Abfassung der Regel legen; selbst die Frage, ob sie, nach Schroers, „ein von außen hereingeschnittes Stück“ ist, müssen wir augenblicklich unentschieden lassen. Offensichtlich stand dieses 4. Kapitel den verschiedenen Klöstern in mhd. Übersetzung zur Verfügung, wie die zahlreichen Regelübertragungen beweisen. Doch wäre es in seiner ursprünglichen Übersetzung schwerlich in die gnomische Poesie eingedrungen, wäre sie nicht zuerst in eine auf den Laien anwendbare, für jede Familie passende Form umgemodelt worden. Aufmachung, Charakter und Sprache lassen die Vermutung zu, daß diese Umarbeitung ein Produkt des 14. Jahrhunderts ist. Auch über seinen Umarbeiter können wir nur Mutmaßungen anstellen. Daß es ein Geistlicher war, der sich auf volkstümliches Dichten verstand, und nicht ein Laie, dem die Regel ein unbekanntes Gebiet ist, ist als höchstwahrscheinlich anzunehmen. Vielleicht gehörte er zum Mühlendorf-Salzbürger Dichterkreis des 14. Jahrhunderts, dessen Leistungen dem Charakter unsres Gedichtes nahe stehen. In Betracht kommen natürlich nur der „Mönch von Salzburg“, dessen Leben und Werk erst neulich ausführlicher behandelt wurde (R. B., Diese Zeitschrift, 1934, p. 204 ff.) und dessen literarisches Schaffen sehr gut zum Charakter unseres Gedichtes paßt. Für ihn spricht ferner noch die Tatsache, daß unser Gedicht, das in allen Handschriften verfasserlos auftritt — der „Mönch“ hat es offenbar unter seiner Würde gefunden, der Umarbeitung seinen Namen anzuhängen — in Gesellschaft mehrerer Gedichte gefunden wurde, die von ihm unterzeichnet oder ihm definitiv zugesprochen sind. Ob unser Gedicht ihm auch in jener kürzlich erschienenen (1941) Breslauer Dissertation zugeschrieben ist, die den „Mönch von Salzburg“ behandelt, kann nicht festgestellt werden, da das Buch nicht zugänglich ist. Auch Geuther (*Komp. und Entst. des B. der Klara Hätzlerin*, 1889) läßt unser Gedicht unangetastet; er erkennt natürlich das 4. Kapitel nicht. Es taucht im Strome der mhd. Dichtung unter dem Titel *Ain gemaine lere* auf und wurde öfters abgeschrieben, wie die vorhandenen Handschriften und Fragmente bezeugen, ohne seinen Zusammenhang mit der Regel zu verraten. Auch daß es als Lückenbüßer gar nutzberlich exzerpiert wurde, um den noch leerstehenden Teil einer Seite zu füllen, spricht nicht gegen seine Beliebtheit (cf. C. S., *Journal of Engl. and Gmc. Phil.*, XLIII, 170 ff.). Als sodann um 1471 die Klara Hätzlerin eine Ausgabe ihrer Gedichte machte,

nahm sie — die wenigsten Gedichte dieser Sammlung sind ja ihr eigen — auch unser Gedicht mit dem obigen Titel in ihre Sammlung auf. Es stammt sicher nicht aus ihrer Feder, wie ein oberflächlicher Leser vielleicht glauben möchte. Gewiß hat sie bei seiner Einverleibung das ursprünglich im mittelbairischen Dialekte geschriebene Gedicht etwas verschwäbelt und ihm ein alemannisches Mäntelchen umgehängt, ohne es verhindern zu können, daß die bairischen Formen gelegentlich jetzt noch durchschimmern. Das Gedicht ist in der Handschrift H enthalten, die gegenwärtig in Prag aufbewahrt wird; es ist 1947 im *Journal of Engl. and Gmc. Phil.* (XLVI, 28 ff.) herausgegeben worden. Eine 2. Handschrift (MS. 1590, Leipzig) enthält nur die Hälfte seiner Zitate. Zwei weitere Fragmente sind nicht von Wichtigkeit. Das Gedicht enthielt in seiner ursprünglichen Form 100 Zeilen, deren Zeilen (mit Ausnahme der letzten Zeile) auf -lich enden. Die Sprüche dieses Gedichtes entsprechen den Maximen des 4. Kapitels, wie folgende Gegenüberstellung zeigt. Die Zahlen des mhd. Textes sind natürlich nicht in der Handschrift vorhanden und werden nur hier gebraucht, um einen Vergleich mit dem Lateinischen zu erleichtern. Der Text wurde nur an vier Stellen emendiert.

*Mhd. Text**4. Kapitel*

- | | |
|---|---|
| 1—2 Mensch, wilt du leben cristenlich,
So hör wol vnd merck mich. | VI (IV, 23—24) Saeculi actibus se facere alienum. Nihil amori Christi praepone. |
| 3—4 Verschmäch die welt gar fürderlich,
Vnd trag dein armut williclich, | VIII (IV, 31—37) Malum pro malo non reddere. Iniuriam non facere, sed et factas patienter sufferre. Inimicos diligere. Maledicentes se non remaledicere, sed magis benedicere. Persecutionem pro iustitia sustinere. |
| 5 Leid vngemach gedultlich, | |
| 6—8 Hütt deiner wort gar fleisslich,
Gang vff der gassen züchtlich,
Kurtz würb dein potschaft endlich. | XIX (IV, 62—64) Multum loqui non amare. Verba vana aut risui apta non loqui. Risum multum aut excessum non amare. |
| 9—10 Dein leben halt gar erberlich,
Meid aubentewr vil stättlich. | III (IV, 11—14) Abnegare semetipsum sibi, ut sequatur Christum. Corpus castigare. Delicias non amplecti. |
| 11—13 Bis nyemant gemeinsam vn-nützlich,
Vor böser gesellschaft hut dich.
Eruorsch nicht newes furwitzlich. | VII (IV, 24—30) Iram non perficere. Iracundiae tempus non reservare. Dolum in corde non tenere. Pacem falsam non dare. Caritatem non derelinquere. Non iurare, ne forte periuret. Veritatem ex corde et ore proferre. |

Mhd. Text

4. Kapitel

- 14—15 Trag haimlich scham vnd
offenlich,
Vor dir schäm auch selber dich.
- 16—19 Deinen ebengnoß bis frid-
samlich,
Dein hußgesind ziuch cristenlich,
Den lon gib behendliclich,
Nit halt In vor gewaltliclich,
- 20—22 Dein vndertan straff gütic-
lich,
Nit erger nyemantz leichtliclich,
Nyemant verurtail fräuelich.
- 23 Dein leben pesser täglich,
- 24 Prich deinen willen ordenlich,
- 25—33 Gehorsam bis diemütliclich.
Vatter vnd muter halt erlich,
Lieplich vnd gaistlich witzliclich.
Die priesterschaft erwirdliclich,
Vor allen geschlächten sunderlich;
Bis In nit ze haimlich,
Vor In halt dich ernstlich.
Erzaig dich vor In züchtliclich,
In rechter scham, nit lotterlich.
- 34—42 Beweis dich nyemantz wun-
derlich,
Deine wort vnd weis mach tugent-
lich.
Dein gewandt sey nit ergerlich,
Das mach auch nit newfundlich.
Dein schuch mach nit spentzerlich.
Dein speis sey nit scheinberlich,
Dein getranck nit ze costberlich,
Dein gang sey nit vnzüchtliclich,
Dein wandel gantz vnstraffberlich.
- 43—46 Deiner herschaft nutz würb
friuntlich,
Bewar iren schaden sorgsamklich.
Dein lon verdien getriulich.,
Mit fleiß gar vnuerdrossenlich.
- 47—51 Leibs gemach such nit sor-
gueltliclich,
Nit trinch ze vil, doch mätzic-
lich.
Dein notdurfft nym beschaiden-
lich,
In spais, in tranck nit geittliclich,
Leibs lust stand wider crefftic-
lich.
- XXVII (IV, 80) Castitatem amare.
- XXVIII (IV, 81—84) Nullum odire,
Zelum non habere. Invidiam non
exercere. Contentionem non amare.
- XXXI (IV, 87) Iuniores diligere.
- XXII (IV, 69) De ipsis malis de
cetero emendare.
- XXIV (IV, 71—76) Voluntatem pro-
priam odire. Praeceptis abbatis
in omnibus oboedire, etiam si ipse
aliter, quod absit, agat, memores
illud dominicum: Quae dicunt,
facite, quae autem faciunt, facere
nolite.
- XXX (IV, 86) Et seniores venerare.
- XXIX (IV, 85) Elationem fugere.
- XI (IV, 41—43) Non somnolentum.
Non pigrum. Non murmuriosum.
- X (IV, 39—40) Non vinolentum.
Non multum edacem.

Mhd. Text

4. Kapitel

- 52—53 Anuächtung bestreitt man-
berlich,
Gott will dir bey stän brüderlich.
- 54—55 Zum gotz dienst halt dich
ynneclich,
Dabey so bätt andächtlich.
- 56 Dein schweigen halt behutsam-
lich.
- 57—60 Dein vasten halt gar vestic-
lich.
Von Im tritt nit unsynniclich,
Nit stell dich vastent märerlich
Vnd such dein lon nit werntlich.
- 61—63 Das wort gotes hör begir-
lich,
Daby so sitz mit schlauffberlich,
Das selbs mach dir auch frucht-
berlich.
- 64—69 Dein peicht die tu gar laut-
terlich
Vnd tail sie nit mit mutwillich.
Dein sünd verschweig nit wissic-
lich,
Gottes gnad empfach nit eytelich,
Die selben üb auch danckperlich,
So das sy dir werd nutzberlich.
- 70—75 Dein hertz berait got stät-
ticlich,
Mit allen crefften mynnsamlich,
Vß gantzem gemüt erwirdiclich,
Von gantzer sel gar lobsamklich.
Gottes gepott halt synneclich,
Lieb got für alles hertziclich,
- 76—80 Betracht sein leiden zäher-
lich,
Sein tod vnd vstand hitziclich,
Den Jungsten tag gerechtlich,
Der helle pein erschrockenlich,
Das ewig leben wunsamklich.
- 81 Dein nächsten lieb als selber
dich.
- 82 Nit hinderkös In hässiclich.
- 83 Nit erzaig dich üppiclich.
- 84 Getraw nyemantz vnwitziclich.
- 85 Dein gingen laitt gar dapffer-
lich.
- XXIII (IV, 70) Desideria carnis
non efficere.
- XXI (IV, 66—68) Orationi frequen-
ter incumbere. Mala sua praeteri-
ta cum lacrimis vel gemitu co-
tidie in oratione Deo confiteri.
- XVIII (IV, 61) Os suum a malo vel
pravo eloquio custodire.
- IV (IV, 15) Ieiunium amare.
- XX (IV, 65) Lectiones sanctas li-
benter audire.
- XVII (IV, 58—60) Cogitationes ma-
las cordi suo advenientes mox ad
Christum allidere, et seniori spi-
ritali patefacere.
- I (IV, 1—2) In primis, Dominum
Deum diligere ex toto corde, tota
anima, tota virtute.
- XIV (IV, 50—53) Diem iudicii ti-
mere. Gehennam expavescere. Vi-
tam aeternam omni concupiscen-
tia spiritali desiderare.
- II (IV, 3—10) Deinde proximum
tamquam seipsum. Deinde non oc-
cidere. Non adulterari. Non facere
furtum. Non concupiscere. Non
falsum testimonium dicere. Hono-
rare omnes homines. Et quod sibi
quis fieri non vult, alio ne faciat.
- XII (IV, 44) Non detractorem.
- IX (IV, 38) Non esse superbum.
(Interpolation)
- XIII (IV, 45—49) Spem suam Deo
committere. Bonum aliquid in se-
cum viderit, Deo adplicet, non
sibi. Malum vero semper a se
factum sciat, sibi reputet.

- 86—90 Die armen tröst gar multich.
 Dein auge sie nit vbersich,
 Gen In bewis dich süssichlich.
 Got gibs wider manigualtichlich.
- 91 Dein leben für gewarsammelich.
 V (IV, 16—21) *Pauperes recreare.
 Nudum vestire. Infirmum visitare.
 Mortuum sepelire. In tribulatione
 subvenire. Dolentem consolari.*
- 92—100 Den tod betracht gar
 vorchtsamklich.
 Darzu so richt dich emssichlich,
 Er chomt dir anders grymlich
 Vnd pricht dein hertz gar pitter-
 lich,
 Dein sel zuckt er dir schnell-
 lich,
 Dan must du leiden ewiglich.
 Daur bis, got, genädichlich
 Vnd stand vns by gar vätterlich
 Alldört in deines vatters Reich!
- XVI (IV, 55—57) *Actus vitae suae
 omni hora custodire. In omni loco
 Deum se respicere pro certo scire.*
 XV (IV, 54) *Mortem cotidie ante
 oculos suspectam habere.*

Wie obige Gegenüberstellung ohne weiteres ergibt, entsprechen die 29 Lehrsprüche des mhd. Textes (Einleitung 1—2 und Interpolation 84, Thales's *non facilliter dictis crede*, das überhaupt nicht in den Charakter des Gedichtes paßt, cf. C. S. Phil. Qu., 1940, 334) 29 Sentenzen des 4. Kapitels der Regel. Unschwer erkennt man die Quelle, deren Übersetzung manchmal sogar noch sprachlich durchschimmert. Wie sinngemäß hat doch der Dichter Wörter wie *elatio*, *iuniores*, *seniores*, *pigrum esse* etc. ins Deutsche übertragen. Das 4. Kapitel ist hiermit aus dem Familienkreis des Klosters in den Familienkreis des Laien übertragen.